

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 26

Artikel: Souvenirs : Beutestücke im Koffer
Autor: Fischer, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Souvenirs: Beutestücke im Koffer

Souvenirs sind etwas Schönes. Sogar dann, wenn sie «Andenken an Mariazel» oder «Ricordi di Venezia» heissen. Denn: ob Kitsch oder Kunst, wohlfeiler Ramsch oder teure Antiquität, ob am Strand aufgelesen, im Basar erschachert oder im Hotel geklaut – Schätze sind es alle. Und vor allem: Souvenirs sind Erinnerungen zum Angreifen. Handfeste, das vom Reisen bleibt, Photos in 3-D: «Weisst du noch...?»

Das Lederarmband mit den draufgestickten bunten Plastikperlen, das in meiner Vitrine neben einem altsilbernen Pillendöschen aus Kreta, einer Muschel von den Philippinen und einem

Von Otto Fischer

tönernen Zapoteken-Gott (schaut entfernt dem Papa Kreisky ähnlich) aus Mexiko liegt, wird mich wohl meiner Lebtage an den Massai erinnern, denn ich es vom Leib herunter abgeluchst habe.

Er stand, zum Jagen und Viehhüten nuttmasslich nicht tauglich oder nicht willens und von seinen Stammesbrüdern darob zum Touristennepp abkommandiert, im vollen Massai-Ornat und blöd feixend am Rand der Strasse zum Ngorongoro-Krater in Tansania und liess sich für Geld fotografieren – einen Dollar nahm er, nach Herunterhandeln, pro Bild.

Tauschgeschäft

Und es ergab sich halt so: Wir kamen mit dem Massai ins Suheli-Radebrechen und Gestikulieren; er wollte meine Uhr, ich schielte begehrt auf sein popiges Armband. Er griff nach meinem Handgelenk, ich schüttelte den Kopf; er zeigte auf meinen kanariengelben Sonnenhut, auf dem blitzblau «I like Niederösterreich» stand, ich deutete beharrlich auf seinen farbenprächtigen Schmuck.

Er nickte, ich nickte. Beiderseitiges Grinsen: Jeder sah sich im Vorteil.

Wir tauschten. Der Massai stülpte sich freudestrahlend seine neue Kopfhier über den kahlen Schädel (und machte seither, ist zu befürchten, nie wieder ein Geschäft als Photomodell), ich knüpfte mir mein Beutestück stolz um den Arm: Souvenir, Souvenir...

«Jetzt riechst du aber ein bisschen streng», maulte Freund Hans U. wenig später im Bus über das, was meine Körperwärme an gespeicherte Vorbesitzer aus dem Leder strahlen liess. Erinnerungen...

Exotisch-schaurig

Ich hab' einen Kasten und die Wände und die Bücherborde voll mit solchen Erinnerungen. Und jede erzählt eine, erzählt ihre Geschichte...

Der alte Schiesssprügel aus Marokko – mein Gott, war das ein Handeln und Feilschen damals im Basar von Marrakesch! Die riesige Drachenmaske aus Manila – nicht viel wert, das Porzellan nach Hause (zum Schleppen war sie zu unhandlich) hat mehr gekostet als das ganze Ungetüm, aber sie putzt das Eck beim Kachelofen so exotisch-schaurig auf!

Ein buntes Holzperdchen aus Schweden, auf dem meine Träume durch die hellen Mitsommer-

nächte Dalarnas reiten; eine mesingene arabische Kaffeekanne aus Aleppo, wo ja wirklich noch nicht jeder hinkommt und sie mich bestaunen wie einen Menschen von einem anderen Stern; ein kleiner Ganesch, dieser indische Glücksbringer mit dem Elefantenkopf und dem dicken Menschenbäuchlein – als ich ihn kaufte, malte mir der Hindu-Priester einen roten Punkt auf die Stirn und segnete mich, und es roch nach Räucherstäbchen und schwerem Sandelholz-Parfum...

Papst im Muschelrahmen

Und da ist, ein wenig versteckt (weil ja wirklich nicht gleich jeder sehen muss, dass auch mein Narrenherz am Kitsch hängt), eine Glaskugel aus dem steirischen Wallfahrtsort Mariazell, und wenn man sie dreht und schüttelt, rieselt der Schnee auf die Muttergottes und auf die Basilika – ich habe das Ding einmal, im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte, im Hochsommer gekauft, bei brütender, gewitterträchtiger Hitze, und das Mädchen, mit dem ich unterwegs war, hatte Sommersprossen auf der Nase und ein Lachen wie Silberglockchen (und hat heute mit einem anderen vier Kinder, aber das gehört nicht hierher)...

Souvenirs, Souvenirs... Zu deutsch: Andenken. Auf italienisch: Ricordi – und meist eine Gondel. Oder ein greulich Gebild vom Papst-Konterfei im Muschelrahmen. Auf amerikanisch: ein Handtuch aus dem Hilton. Auf thailändisch (so man's nicht medizinisch behandeln lassen muss): vorwiegend

eine ausgestopfte Kobra im Kampf mit einem ebensolchen Mungo.

Souvenirs, Souvenirs... Wo fängt er an, dieser Versuch, aufzumucken gegen die Vergänglichkeit unwiederbringlich schöner (Reise-)Tage, wo hört sie auf, diese Begier, etwas in der Hand zu haben als Beweis gleichsam, dass alles doch nicht nur ein Traum war?

Und – dies weitergedacht: Was gilt dabei, und was gilt nicht als Zeugnis vor dem strengen und doch so nachsichtigen, bestechlichen Gericht der eigenen Erinnerungen?

Wildbeuter Mensch

Anders gefragt – was bringt er heim von der weiten Weide der grossen Welt, der zum Globetrotter avancierte Wildbeuter und Sammler Mensch?

«Keramik», sagt eine weltbummelnde Abenteurernatur aus meinem Bekanntenkreis – und hat, wenn's eine Bodenvase war, nach manchem Fernflug O-Beine.

«Puppen!» ruft meine alte Englischprofessorin, die ihre Pension in Fernweh-Medizin investiert – und ich fürchte: klein und zierlich, wie das Fräulein selber ist, findet man es daheim aus seiner Kollektion gar nicht heraus.

«Mineralien», sagt mir der Direktor meiner Bank – und klaubt, von Statur selbst ein Fels in der Brandung, davon unterwegs auch grosse Brocken auf.

Ich kenne jemanden mit einem Hang zur Völkerkunde (und bei solcher Passion sogar einen Schrumpfkopf und von Menschenfressern verwendete Sup-

penlöffel daheim), der hat einmal einen 40 Kilo schweren, hundsordinären Stein um die halbe Welt nach Hause geschleppt, bloss weil einst Aztekenfrauen darauf ihren Mais zerstampft haben.

Ein anderer Bekannter lässt (obwohl selbst Nichtraucher) in jedem Hotel einen Aschenbecher als Andenken mitgehen – hält mir aber noch heute vor, dass mir einmal in einer exotischen Airline zufällig ein Kaffeelöffel in den Stiefel gerutscht ist.

Ich habe Freunde, die kaufen überall Antiquitäten. Oder einfach auch nur einen Satz Briefmarken.

Und wir sind Menschen nah und lieb, die reisen sich – auch überall – um irgendeinen «Made in Hongkong»-Schmarren, als sei gerade der das höchste der Gefühle.

Nachsichtig lächeln denn auch die Charter-Piloten, wenn sie in Mombasa mit jeder Ladung Kenia-Urlauber eine Ladung Masai-Sperre (sie werden, wegen der Sicherheitsvorschriften, im Cockpit verwahrt!) an Bord bekommen; verständnisvoll – wenn, zugegeben: auch schon ein bisschen krampfhaft – lächeln denn auch Fromme, wenn jemand aus Lourdes das wundertätige Wasser in einer gläsernen Madonna mit abschraubbarem Kopf (als Stöpsel) mitbringt.

Reisen macht eben auch tolerant...

REKLAME

Warum

denken Sie gleich an unseren Geschäftsgang, wenn wir bei der Begrüssung spontan sagen: «Danke, es geht uns gut!»

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

E Hampfle Witz vom Herdi Fritz



Zu Befehl, Korporal!

222 Witze vom und übers Schweizer Militär, plus Kostproben aus der Soldatensprache. Illustriert, Fr. 9.80

«Auch diese Sammlung enthält wieder einen Katalog zu skurrilen Soldatenausdrücken. Schon dieses militärische Idiotikon allein rechtfertigt die Anschaffung des Büchleins.»

Der Zürcher Oberländer



Hauptme, Füsillier Witzig!

Weitere 222 Witze vom und übers Militär, plus Kostproben aus der Soldatensprache. Illustriert, Fr. 9.80

«Mit viel Verständnis für das Ordonnanzkolorit hat Fritz Herdi gesammelt. Grins- und Lachpausen im Text sind ausgespart für Illustrationen von Jacques Schedler. Sie erhöhen das Lesevergnügen.»

Basellandschaftliche Zeitung

Ihr Sohn, Ihr Freund in der Rekrutenschule? Mit diesen beiden Bändchen erleichtern Sie ihm das Soldatenleben!

Nebelspalter-Bücher in jeder Buchhandlung

